

Die Ökologie-Bewegung – drittstärkste politische Kraft in Frankreich und Deutschland?

Lorraine Brindel und Nils Haarmann¹

Die politische Ökologie-Bewegung entstand ursprünglich in Frankreich, konnte in Deutschland jedoch schneller Fuß fassen und sich leichter ausbreiten als im Nachbarland. Dieser Artikel untersucht die Entwicklung der Bewegung, ihre institutionelle Form und ihren derzeitigen Aufschwung in beiden Ländern und beleuchtet zugleich ihre Stärken und Schwächen sowie ihr Entwicklungspotential. Insbesondere der Einfluss des deutsch-französischen Tandems innerhalb Europas steht im Fokus der Analyse. Mittels eines vergleichenden Zugangs möchten wir die verschiedenen Entwicklungen der politischen Ökologie als Bewegung beleuchten, die deutsch-französischen Unterschiede untersuchen und die Gründe für eine unterschiedliche Geschwindigkeit innerhalb der Bewegung analysieren.

Die Entwicklung der Ökologie-Bewegung vollzog sich in Frankreich sehr langsam und war mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Erst 2009 und 2010 konnte das neue Bündnis „Europe Ecology“ gute Wahlergebnisse erzielen. Auf der anderen Seite des Rheins festigten die Grünen deutlich früher ihren Platz auf der politischen Landkarte. Sie sammelten Regierungserfahrung in verschiedenen Koalitionen, zunächst auf regionaler, ab 1998 auch auf Bundesebene. Schnell legte die Partei ihr Image einer fundamentalistischen Ein-Themen-Partei ab und entwickelte sich zu einer pragmatisch-realistischen Regierungspartei. Heutzutage haben die Grünen in Deutschland großes Potential, drittstärkste politische Kraft zu werden. Sie legen sich nicht länger auf Koalitionen mit der SPD fest und können so die Rolle einer strategisch wichtigen „Scharnierpartei“ einnehmen. Heute erfährt die politische Ökologie-Bewegung auf beiden Seiten des Rheins eine neue Dynamik und die grünen Parteien verzeichnen zweistellige Wahlergebnisse. Zugleich sind die Grünen im Europäischen Parlament stärker als je zuvor vertreten, wobei hier die deutsche und französische ökologische Partei mit Abstand die meisten Abgeordneten stellen. Nehmen die grünen Parteien in Folge dieser Entwicklung langsam Abschied von ihrem Profil als Minderheitenparteien? Wird die Ökologie-Bewegung zur stabilen drittstärksten Kraft in Frankreich und Deutschland?

Werdegang und Institutionalisierung der ökologischen Parteien in Frankreich und Deutschland

Obwohl sie heute in beiden Ländern als politische Parteien etabliert sind, galt den ökologischen Bewegungen in beiden Ländern die Institutionalisierung nicht als zwingende Voraussetzung ihrer Arbeit. Ganz im Gegenteil sahen sie sich eher als „Anti-Parteien“ oder Protestbewegungen, die sich gegen das Parteiensystem abgrenzen wollten. Erste Ansätze politischer Ökologie-Bewegungen entwickelten sich ab Ende der siebziger Jahre in Frankreich. Dennoch muss in den

¹ Lorraine Brindel ist Projektmanagerin im Programm FP7-ARTTIC in München. Nils Haarmann ist Dramaturg an der Schaubühne am Lehniner Platz in Berlin. Der Text gibt ausschließlich die persönliche Meinung der Autoren wieder.

Folgejahren der Blick verstärkt auf Deutschland gerichtet werden. Die Stagnation der Entwicklung in Frankreich hat verschiedene Ursachen. Das französische Parteiensystem ist auf Grund des Mehrheitswahlrechts und Nachteilen für kleine Parteien bei der Parteienfinanzierung wenig durchlässig für neu entstehende, kleine politische Bewegungen. In Deutschland hingegen gilt das Verhältniswahlrecht und das System der Parteienfinanzierung birgt für kleine Parteien weniger Nachteile. Nachdem sich in Frankreich nach 1968 die PS und die PCF als fester Bestandteil des Parteiengefüges etabliert hatten, blieb nicht viel Raum für eine neue Partei am linken Rand des Spektrums, während in der jungen Bundesrepublik lediglich die SPD als linke politische Kraft existierte. Die erste grüne Gesamtpartei in Frankreich wurde im Jahr 1984 gegründet, nimmt aber noch keinen festen Platz im Parteienspektrum ein. Kandidaten der ökologischen Bewegung hatten jedoch bereits zuvor mit sehr unterschiedlichem Erfolg an Wahlen teilgenommen: Im Jahr 1977 wurden 10,1 Prozent bei den Kommunalwahlen in Paris erreicht, im Jahr 1979 4,9 Prozent bei den Europawahlen, während nach den Wahlen im Jahr 1994 kein einziger grüner Abgeordneter mehr im Europäischen Parlament vertreten war. Hinzu kam die Aufspaltung der ökologischen Bewegung in unterschiedliche Gruppierungen und Kleinparteien. Die Grünen in Deutschland hingegen hatten zu diesem Zeitpunkt bereits den Sprung in die Länderparlamente geschafft und drängen mehr und mehr in die Exekutive. Im Gegensatz zu Frankreich hat die grüne Partei in Deutschland den Weg von einer außerparlamentarischen Oppositionsbewegung hin zu einer Regierungspartei eingeschlagen. Ihr Erfolg ist nicht zuletzt eng mit einigen politischen Schlüsselfiguren verknüpft, darunter insbesondere der spätere Außenminister Joschka Fischer. Während die französischen Grünen nur einen einzigen politischen Posten im Umweltministerium erlangen (Dominique Voynet, 1997), wurden in Deutschland bis heute die Ämter des Außenministers (Joschka Fischer), Landwirtschaftsministers (Renate Künast), Gesundheitsministers (Andrea Fischer) und des Umweltministers (Jürgen Trittin) von grünen Politikern bekleidet. Doch ist in Frankreich, wo der Werdegang der ökologischen Bewegung von zahlreichen Zerwürfnissen, Spaltungen und der Bildung neuer ökologischer Gruppierungen geprägt war, heute ein neuer politischer Akteur entstanden: Europe Ecologie-Les Verts.

Die aktuelle Situation: zwei verschiedene Erfolgsmodelle

Heute haben sich die Position der ökologischen Parteien im Partegefüge und ihr politischer Einfluss trotz des unterschiedlichen Werdegangs auf beiden Seiten des Rheins gefestigt. Hiervon zeugt ihre mediale wie politische Präsenz in beiden Ländern sowie im europäischen Rahmen, wo das deutsch-französische Tandem im Europäischen Parlament 28 der insgesamt 55 grünen Abgeordneten stellt. In Frankreich erreichte das Wahlbündnis Europe Ecologie bei den Regionalwahlen im März 2010 einen Stimmenanteil von 12,2 Prozent und damit das erste zweistellige Wahlergebnis einer ökologischen Partei auf regionaler Ebene. In Deutschland wurden die Grünen bei der Landtagswahl in Baden-Württemberg zweitstärkste Partei vor der SPD. Sie stellen voraussichtlich den Ministerpräsidenten und haben sich als wichtige politische Kraft vor der Regierungspartei FDP etabliert. Auch Renate Künast, ehemalige Ministerin für

Landwirtschaft und Verbraucherschutz, erhält in Umfragen äußerst gute Wahlprognosen (bis zu dreißig Prozent für die Berliner Grünen) und gilt als vielversprechende Kandidatin für die Wahl zum Berliner Bürgermeister im September 2011. Es wäre ein großer Erfolg für die Partei und ein Signal für das ganze Land, wenn die Grünen auch in der Hauptstadt die Regierungsführung übernehmen. Die Präsenz des Themas Ökologie im politischen Diskurs könnte den Grünen ermöglichen, sich dauerhaft als drittstärkste Kraft in der politischen Landschaft zu etablieren, doch bleibt abzuwarten, ob es sich hierbei nicht doch um ein vorübergehendes Phänomen handelt. In Deutschland wurde die Gründungsgeneration der Grünen inzwischen von einer Reihe junger, populärer Politiker, darunter beispielsweise Cem Özdemir, abgelöst. Ebenso wurden insbesondere auf Landesebene unterschiedliche Koalitionsmodelle erprobt, die nicht länger auf den beliebtesten Koalitionspartner SPD beschränkt bleiben, sodass die Grünen sich zu einer wirklichen „Scharnierpartei“ entwickelt haben. Hierbei kommt ihnen zu Gute, dass die großen Volksparteien zunehmend Wähler verlieren und mehr und mehr von Koalitionspartnern abhängig sind. Sind die Grünen also einerseits zur drittstärksten politischen Kraft geworden, die nicht mehr ignoriert werden kann, so sind sie hierdurch zugleich gezwungen, ein Profil jenseits der ideologisch-ökologischen Positionen herauszubilden.

In Frankreich erregten bei den Europawahlen im Juni 2009 zwei ökologische Listen Aufsehen, die in einigen Wahlkreisen bessere Wahlergebnisse als die Sozialistische Partei erreichten, darunter das Bündnis Europe Ecologie mit insgesamt 16,3 Prozent und die Alliance écologiste indépendante (Antoine Waechter) mit insgesamt 3,6 Prozent der Stimmen. Seitdem formiert sich Europe Ecologie in Frankreich neu: Ein innovatives Modell von Partei-Bewegung entsteht, das von ehemaligen Mitgliedern und Anhängern der Sozialistischen und Kommunistischen Partei ebenso unterstützt wird wie von Umweltverbänden und bekannten Persönlichkeiten der Zivilgesellschaft. Die Struktur des Bündnisses unterscheidet sich deutlich von herkömmlichen Parteimodellen, indem sich beispielsweise „Unterstützer“ dem Bündnis anschließen können. Auf diese Weise können viele Interessierte angezogen werden, die sich nicht in klassischen Parteien engagieren wollen. Die politische Ökologie-Bewegung hat somit auch in Frankreich an Präsenz gewonnen und beginnt, sich in der politischen Landschaft zu etablieren.

Grüne in Europa

Die guten Wahlergebnisse in Deutschland und Frankreich bei den letzten Europawahlen haben das Gewicht der Grünen Gruppe im Europäischen Parlament deutlich gestärkt. Europe Ecologie hat Sitze hinzugewonnen und stellt nun insgesamt 14 Abgeordnete. Von deutscher Seite kommen ebenfalls noch einmal 14 Sitze hinzu. Im EU-Parlament besteht also ein reelles Potential für einen grünen deutsch-französischen Motor, der sich in der gemeinsamen Organisation von Veranstaltungen ebenso zeigt wie bei einer gegenseitigen Unterstützung im Wahlkampf. Die deutsche Abgeordnete Franziska Brantner ist zweisprachig und hat in Frankreich studiert, Sven Giegold ist ebenfalls zweisprachig, aber außer Daniel Cohn-Bendit spricht kein französischer ökologischer Abgeordneter Deutsch. Zwar gibt es einen Dialog, z.B. in der Organisation von

Aktionen. So hat José Bové Rebecca Harms zu einem Kongress nach Deutschland begleitet, Sven Giegold hingegen kam nach Frankreich, um im Jahr 2009 Europe Ecology im Wahlkampf zu unterstützen. Doch existiert diese Kooperation sehr punktuell. Die deutsch-französische Kooperation auf europäischer Ebene bleibt zumeist auf Themen beschränkt, die beide Länder gleichzeitig betreffen, beispielsweise die Frage der Atommülltransporte. In anderen Themenfeldern zeigt sich die grüne Europafraktion zerstritten, so zum Beispiel in den Bereichen internationaler Handel und NATO. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die deutschen und französischen Grünen im Europäischen Parlament zwar zahlenmäßig eine Führungsrolle einnehmen könnten, diese jedoch nur selten in Anspruch nehmen.

Grüne Potentiale für die Zukunft

Die Werdegänge und Modelle der grünen Parteien in Deutschland und Frankreich unterscheiden sich stark. Zentrale Gemeinsamkeit ist, dass in beiden Ländern zivilgesellschaftliche Gruppierungen auf unterschiedlichen Wegen einen Platz im politischen Parteiengefüge eingenommen haben. Beide Parteien sind sich zudem darin einig, nicht mehr als Minderheitsparteien agieren und als Protestbewegungen wahrgenommen werden zu wollen. Die politische Ökologiebewegung ist zu einer ernstzunehmenden politischen Kraft geworden. Doch stellt sich die Frage, ob die Originalität, die den Werdegang der Bewegung prägte, auch heute noch die grünen Parteien auszeichnet.

Umwelt- und Naturschutzthemen, die ehemals als Außenseiterthemen betrachtet wurden, haben heute einen festen Platz auf der politischen Agenda aller Parteien erhalten. Die deutsche wie die französische Regierung investieren heute mehr denn je in die Weiterentwicklung von erneuerbaren Energieformen. Umweltfragen, sogenannte „grüne“ Themen, die zu ihrer Entstehungszeit die Originalität der politischen Ökologiebewegung ausmachten, wurden von allen Parteien in ihre Programme übernommen. Doch auch heute suchen die Grünen neue Wege: Die Gründung von Europe Ecology – Les Verts stellt die Suche nach Alternativen außerhalb des etablierten Parteiensystems dar. Die Gruppierung bindet die „verts et divers“, die Grünen und diverse andere ökologische Bewegungen zu gleichen Teilen in die Parteistruktur ein. Es handelt sich um eine neue Form eines politischen Akteurs mit dem erklärten Ziel, auch nicht-politischen Vereinigungen Raum zu bieten.

Heute kommt dem deutsch-französischen Motor in der Entwicklung einer gesamteuropäischen grünen Bewegung eine entscheidende Rolle zu. Die französischen Grünen könnten vor allem für Südeuropa ein Vorbild sein, wo die politische Ökologiebewegung bisher noch vergleichsweise schwach ausgebildet ist. Auf der deutschen Seite sind die grünen Parteien der Nachbarn im Norden schon weitaus etablierter, wohingegen die Bewegungen in Osteuropa, vor allem in Polen und Tschechien, von ihren deutschen Nachbarn lernen könnten. Wirkliche Impulse für die europäische Entwicklung der politischen Ökologiebewegung können aus beiden Staaten jedoch nur dann kommen, wenn die beiden Parteien das Potenzial einer deutsch-französischen

Kooperation stärker nutzen und sich nicht allein auf die Wirkung ihrer zahlenmäßigen Stärke verlassen. Es gilt, einen umfassenden Dialog zwischen den beiden nationalen Bewegungen auf unterschiedlichen Ebenen aufzubauen und dabei die Dynamik zu nutzen, die eine Kooperation zwischen zwei Parteien bietet, die sich in ihrem Werdegang und ihrer Struktur deutlich unterscheiden.